

An der hohen Ljubaša, zwischen den Dörfern Krivonós und Ljálinci, soll sich eine Castellruine befinden. Einige alte Reste liegen in der nahen Landschaft Búrel, welche zwanzig Dörfer<sup>16)</sup> zwischen der Brusnička Planina (nördlich von Breznik) und den Strassen Sofia-Pirot und Trn-Pirot, also das Quellgebiet der Lukávica umfasst: ein Gebäude aus grossen Ziegeln mit zwei Säulen in Neslá, eine Burgruine auf einem hohen Hügel bei Gurguljät oder Bratúškovo u. s. w.<sup>17)</sup>.

An dem oberen Lauf der Struma, südlich von Breznik, sind ältere Baureste sehr spärlich. Ein mittelalterlicher Waffenplatz von grosser Bedeutung ist die in byzantinischen und slavischen Quellen des 11. und 12. Jahrhunderts öfters genannte Burg Pernik bei dem gleichnamigen Dorf an der jetzigen Grenze der Kreise von Sofia und Küstendil. Zwischen der in Felsen eingeklemmten Struma und dem tiefen Einschnitt der Strasse liegen dort auf einem flachen Plateau die Rudimente einer weiten, aus Flussgeröll mit rohem Mörtel hergestellten Umfassungsmauer mit zahlreichen Ziegelfragmenten. Die Bauern nennen die Ruine auch „Perin grad“. Etwas weiter oberhalb befindet sich im Dorfe Cerkva eine griechische Inschrift<sup>18)</sup>.

In dem Becken von Radomir, einem alten, zum Theil sumpfigen Seeboden von ungefähr 25 Kilom. Länge und 15 Kilom. Breite (Seehöhe an 630 M.), hält sich noch der alte Landschaftsname Mraká (fem.)<sup>19)</sup>. Derselbe gilt jedoch nur für die Ufer der Struma, während das Innere des Beckens einfach „polé-to“ (das Feld) genannt wird. An den Lauf der Struma halten sich auch die wenigen Spuren der Vorzeit, die mir hier bekannt sind; im Inneren des Beckens bemerkt man nur zahlreiche kleine Tumuli derselben Art, wie in dem Bassin von Sofia und von Dupnica. Radomir selbst ist eine dorfartige Ansiedelung von jüngerem Datum, zuerst bei Hadži Chalfa im 17. Jahrhundert genannt. Bei dem nahen Dorfe Vrba ragen auf einer Wiese neben der neuen Strasse zwei räthsel-

<sup>16)</sup> Nedélište, Neslá, Járlovci, Čóruľ, Cacúrovci u. s. w.

<sup>17)</sup> Zwischen Caribrod und Vrabča soll es an einem Orte, Kavaci (türk. „Pappeln“) genannt, „lateinische beschriebene Steine“ geben, worüber ich leider nichts Näheres berichten kann.

<sup>18)</sup> Vgl. Monatsber. der Berl. Akad. 1881 S. 467.

<sup>19)</sup> Mraka, Izvori, Zemľn u. s. w. 1330 bei dem serbischen Erzbischof Daniel, ed. Daničić p. 193 (s. meine Gesch. der Bulgaren p. 295).